Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

1.11.1876 (No. 260)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. November.

№ 260. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† Berlin, 30. Okt. (Reichstag.) Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr, beruft provisorische Schriftführer und theilt das Ergebniß der inzwischen stattgehabten 9 Ersatzwahlen, sowie die eingegangenen Vorlagen mit. Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 184 Deputirte anwesend, aber 199 erforderlich sind. Nächste Sitzung morgen 1½ Uhr. Auf der Tagesordnung Präsidentenwahl.

† Schaffhausen, 30. Okt. Das „Schaffhausener Tagblatt" schreibt: Die katholische Genossenschaft von Schaffhausen hat mit großer Mehrheit die Bildung einer Gemeinde beschlossen. Eine Kommission soll wegen Anschlusses an das Nationalbisthum berichten.

† Brüssel, 30. Okt. Der „Nord" schreibt: die Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstags sei die feierliche Bestätigung des Drei-Kaiser-Bündnisses, welchem Europa den Frieden verdanke; die Bestrebungen, welche auf Auflösung dieses Bündnisses ausgingen, seien fruchtlos geblieben; die Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Rußland, welcher sich der Deutsche Kaiser auch ferner unterziehen wolle, sei ein Pfand für die Beilegung der Schwierigkeiten, welche etwa entstehen könnten.

† Versailles, 30. Okt. Beide Kammern haben heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Deputirtenkammer setzte die Diskussion des Antrags Gatineau, betreffend die Einstellung der Verfolgung der mit dem Commune-Aufstand zusammenhängenden Verbrechen, auf Freitag an. Der Senat vertagte sich bis nächsten Montag.

† Legnago, 30. Okt. Minghetti legte in einer Rede an seine Wähler neuerdings sein Programm dar und hob hervor, das er letzterem treu geblieben sei, er berührte ferner die Herstellung des finanziellen Geichgewichts und gab seinen Gedanken bezüglich der Eisenbahn-Frage Ausdruck; die Anschuldigungen gegen die gemäßigte Partei, sie vernachlässige die Reformen, seien unbegründet. Den von Sella in Cossato kundgegebenen Anschauungen stimmte Redner bei und versprach jede nützliche Reform zu unterstützen.

† Wien, 30. Okt. Im Abgeordnetenhause beantragte Herbst, die Debatte über die Antwort der Regierung auf die bekannte Interpellation über die orientalische Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg erklärt, die Regierung habe wahrgenommen, daß ihre auf die Interpellation über die Orient-Frage abgegebene Erklärung, worin von kriegerischen Manifestationen und Demonstrationen die Rede sei, in Abgeordnetenkreisen eine den Intentionen der Regierung fern liegende Deutung erfahren habe. Die Regierung habe durch die Beantwortung der Interpellation hinlänglich bekundet, welches Gewicht sie auf die Kundgebungen der Reichsvertretung lege, sie vermag daher diese Deutung nur einem Mißverständnisse zuzuschreiben, hält aber Angesichts der ernsten Lage für patriotische Pflicht, dieses Mißverständniß durch die Erklärung zu beseitigen, daß unter „Manifestationen" und „Kundgebungen" nicht jene der legalen Vertretungskörper gemeint waren und nicht gemeint sein konnten. — Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.

† Wien, 30. Okt. Der Kaiser ist gestern hier eingetroffen. Der „Presse" zufolge ist Seitens der Obmänner der verfassungstreuen Klubs der Abgeordnete Herbst betraut worden, mit der Regierung eine Vereinbarung dahin zu erzielen, daß letztere eine Erklärung betreffs des Schlußsatzes der Interpellationsbeantwortung in der orientalischen Frage abgebe. Herbst hat sich bereits dieser Mission entledigt und ist nach der „Presse" nicht daran zu zweifeln, daß Aufklärungen in entsprechender Form erfolgen. — Das „Tagblatt" vernimmt, der Sultan habe an den Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Schreiben versöhnlichen Inhalts gerichtet.

---

† Belgrad, 29. Okt. Abends. Bei Djunis fand gestern eine Kanonade statt; die Serben hielten ihre Positionen fest und zerstörten eine ganze Batterie der Türken.

† Belgrad, 30. Okt.. (Amtliche Meldung.) Der Fürst ist heute früh zur Armee abgereist.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Okt. Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Sonntag den 29. Oktober von Baden in die Residenz zu ständigem Aufenthalt zurückgekehrt war, ist gestern Abend nach acht Uhr auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Kaltenbrunn hier eingetroffen.

Heute Nachmittag 1 Uhr hat der Großherzog die Generalsynode der evangelischen Landeskirche im Großh. Schlosse empfangen; Höchstderselbe, sowie Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin unterhielten Sich in längerer Audienz mit den einzelnen Mitgliedern der Synode, welche sodann zu der Großherzoglichen Tafel gezogen wurden, wozu auch mehrere hochgestellte Staatsbeamten besondere Einladung erhalten hatten. Im Laufe des Gastmahles brachte der Großherzog ein Hoch auf die Generalsynode aus, welches von dem Präsidenten derselben, Geh. Rath Dr. Bluntschli, mit einem Hoch auf den Großherzog erwidert wurde; und hieran reihte sich ein Trinkspruch des Vizepräsidenten, Oberhofprediger Doll, auf das Wohl Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin.

ρ Berlin, 29. Okt. Se. Maj. der Kaiser traf in Begleitung der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, sowie des Prinzen Karl und des Prinzen August von Württemberg gestern Nachmittag 1¼ Uhr wohlbehalten aus Ludwigslust hier wieder ein. Die Frau Großherzogin-Mutter stieg im königl. Schlosse ab, dinirte dort mit dem Kaiser und reiste nach Aufhebung der Tafel zu einem Besuche bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande nach Muskau weiter. In Muskau verweilen seit einigen Wochen auch Se. Durchl. der Fürst und Ihre Königl. Hoheit die Frau Fürstin zu Wied. — Se. Maj. der Kaiser arbeitete im Laufe des gestrigen Nachmittags mit dem Chef des Militärkabinets, Generalmajor v. Albedyll, und nahm dann den Vortrag des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, Staatsministers v. Bülow, entgegen. — Von den Vorständen der einzelnen Reichstags-Fraktionen ist Anlaß genommen worden, ihre Parteigenossen zum möglichst rechtzeitigen und vollzähligen Erscheinen am Eröffnungstage aufzufordern. Gleich nach der Vollziehung des Eröffnungsaktes im Weißen Saale soll morgen eine Sitzung des Reichstags abgehalten werden. In derselben führt der bisherige Präsident, Abg. v. Forckenbeck, den Vorsitz, wie er denn überhaupt nach Maßgabe der Geschäftsordnung bis zur Einsetzung des neuen Präsidiums mit vier von ihm ernannten Sekretären die Geschäfte leitet. Zunächst erfolgt in der morgen stattfindenden Sitzung der Namensaufruf, um die Beschlußfähigkeit der Versammlung zu ermitteln. Stellt sich dabei die Anwesenheit von mehr als der Hälfte aller Reichstags-Mitglieder heraus, so erfolgt sofort die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Sollte aber die Versammlung morgen und auch übermorgen nicht beschlußfähig sein, so würde wegen der auf den 1. und 2. November fallenden katholischen Kirchenfeste die definitive Konstituirung des Reichstags sich bis Freitag den 3. k. M. verzögern. In hiesigen parlamentarischen Kreisen wird das Eintreten dieser ungünstigen Eventualität nicht erwartet. Man rechnet vielmehr mit großer Zuversicht schon für morgen auf eine unzweifelhafte Beschlußfähigkeit des Reichstags und hegt im Weiteren die Meinung, daß der Konstituirungsakt sich rasch vollziehen werde. Bereits ist der Antrag geplant, nach mehreren Präcedenzfällen auch jetzt das frühere Präsidium und Büreau durch Akklamation wieder zu wählen. Dem Reichstag werden gleich nach seiner Konstituirung namentlich die Budgetvorlagen zugehen.

In der am 26. d. M. vom Bundesrathe abgehaltenen Plenarsitzung ist nach der Erledigung mehrerer von den betreffenden Ausschüssen durchberathenen Etatsentwürfe auch der Gesetzentwurf wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das erste Quartal des Jahres 1877 genehmigt worden. Den Vorsitz in dieser Sitzung führte der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Hofmann. Die in derselben eingebrachten Vorlagen wegen des Baues neuer Militäretablissements in Dresden, sowie der Entwurf eines Gesetzes zur Feststellung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen wurde den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Dann erfolgte die Mittheilung, daß von Seiten Oesterreich-Ungarns der Handels- und Zollvertrag mit dem Deutschen Reiche gekündigt worden sei. Den größten Theil der Sitzung nahmen die Verhandlungen über verschiedene Ressortetats in Anspruch. Gestern wurde von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, sowie von dem Ausschusse für Zoll- und Steuerwesen Sitzungen gehalten.

ϑ Berlin, 29. Okt. Die Aufregung der Wahlen ist vorüber; ihre Ergebnisse lassen sich in aller Ruhe erörtern. Da ist denn zunächst zu konstatiren, daß die deutschkonservative Bewegung so gut wie gar keinen Erfolg erzielt hat. Sie hat in einzelnen Wahlkreisen zwar ihre Kandidaten durchgesetzt, dafür sind indeß andere der konservativen Sache verloren gegangen. Im Ganzen wird die Zahl der vereinigten Alt-, Deutsch- und Neukonservativen, der Agrarier u. s. w. 36 nicht überschreiten. Beinahe dieselbe Höhe wird die freikonservative Fraktion erreichen, die ihren früheren Bestand behauptet zu haben scheint. Für die Sitze, welche sie in Oberschlesien an die Ultramontanen verloren, entschädigt sie sich durch vereinzelte Gewinnste in den neuen Provinzen. Das Zentrum mit seinen Hospitanten hat eine Einbuße erlitten, während die Polen zwei Plätze in Posen und einen in Westpreußen verloren haben. Fortschrittspartei und Nationalliberale haben nur einige Mandate unter einander

---

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 256.)

Leontine blickte zu Boden: „Ich könnte weinen, doch bin ich Schuld daran?"

„Mache ich Ihnen einen Vorwurf?" versetzte der Doktor.

„Mancher Andere würde es thun," sagte sie; „denn meine vorlaute Zunge gestern im Kaffeegarten gab den ersten Anlaß zu der jetzigen Verwirrung."

„Unter der selbst die armen Maiglöckchen leiden," knüpfte Reinhold an, bückte sich und hob die Bouquets vom Teppich auf. „Meinem Papa ist nicht zu helfen, er muß das Ungemach überstehen und wird es, da er sich ausklagen kann; doch diese duftenden Kleinen gehen als stille Dulder zu Grunde, wenn keine sanfte Hand sich ihrer erbarmt. Will Fräulein von Busse ihnen das blühende Dasein eine Spanne verlängern? Der Spender kann sie unmöglich wieder mitnehmen." Er legte die Blumen auf den Tisch.

„Und ich darf sie nicht annehmen", sagte Leontine.

„Warum nicht?" entgegnete Reinhold. „Legen wir einfach eine andere Bedeutung hinein! Betrachten Sie die farbigen Gewinde als kleines Dankgeschenk von mir für das große Vergnügen, das unsere gestrige Nischen-Nachbarschaft mir gewährt hat!"

„Welcher Spott!" lispelte sie.

„Dazu mangelt mir das Talent," kritisirte er sich selbst. „Auch wird Herr von Hill, wenn Sie sich bei ihm erkundigen wollen, nach Pflicht und Gewissen bezeugen, daß Sie meine wahre Meinung hören. Die Stunde besagter Nachbarschaft wird mir eine entzückende Erinnerung bleiben, und erlebe ich sie im nächsten Jahre wieder, so werde ich sie auf besondere Weise in Nische Nummer Drei feiern."

„Leontine blieb niedergeschlagen: „Ist dies etwa kein Spott?"

„Zuletzt kann ich Sie," sprach der Doktor, „vom Gegentheil nicht anders überzeugen, als daß ich mein Herz bis auf den Grund vor Ihnen ausschütte, wie ich's gegen den liebenswürdigen Rittmeister gewagt."

Neues Gelispel antwortete ihm: „Ich verstehe Sie nicht."

„Muß es denn sein," tönte es ihr kräftig entgegen, „wohlan, so schreiben Sie es sich selbst zu, wenn Ihr Ohr unangenehmer berührt wird, als meins in der Nische! Papa Spangenberg verläßt traurig Ihr Haus, aber Einer, der mit ihm geht, ist noch trauriger, er trägt es nur nicht zur Schau. In seiner Klause schlägt er das fünfte Buch Mosis auf und findet den Trost, daß ein Größerer, als er, sich mit dem Anblick des gelobten Landes und dem Verlangen danach begnügen mußte, ohne es zu erreichen. Dann wird es, so Gott will, stiller in seiner Seele, und kann er sich vielleicht auch noch eine Zeit lang nicht wieder an den alltäglichen Gang des Lebens gewöhnen, so wird ihn die Arbeit zuletzt doch erlösen."

Reinhold verstummte. Doch war es nur eine kurze Pause, die eintrat, bis er weich fragte: „Bin ich jetzt von Ihnen verstanden, gnädiges Fräulein?"

Sie fuhr sich verwirrt mit den schlanken Fingern über die Stirn: „Nein, nein!"

„Noch nicht? Dann thut mir's leid."

„Sie mich lieben? Das kann nicht sein!"

„Sie wollten meine Erklärung", erwiderte er fest.

Erst jetzt sah sie zu ihm auf: „Es wäre wirklich wahr?"

„Wirklich wahr!" bestätigte das sonore Echo.

Die ganze Schalkhaftigkeit, die dem Wesen Leontinen's inne wohnte, blitzte plötzlich aus ihren Augen: „Ja, was macht man denn da mit Ihnen?"

„Das weiß ich nicht."

„Ueberläßt man Sie Ihrem Schicksal?"

„Jedenfalls das Bequemste," meinte er.

Sie legte ihre Arme ineinander: „Wie tief lieben Sie mich eigentlich?"

„Lassen Sie den Schiffer sein Senkblei auswerfen, wo das Meer bodenlos fluthet, ich messe meine Leidenschaft dagegen."

„Und was verlangen Sie von Ihrer Frau?"

„Dasselbe."

Ihren Mund umspielte ein kleines Lächeln: „Kurz und bestimmt! Man merkt, Sie sind Offizier gewesen."

Er verneigte sich leicht: „Ohne die Lorbeeren zu verdienen, die Sie mir gestern in der Nische gestreut."

„Wissen Sie aber, was Sie verdienen?"

„Nein."

„Daß ich Ihnen die Beleidigung, die in Mama's Verdacht auch für Sie lag, rächen helfe."

„Wodurch?" fragte er gespannt.

„Es gibt," entgegnete Leontine, „nur eine unserer würdige Rache: ich verliebe mich in Sie!"

An sich haltend, scheinbar mit voller Ruhe, sagte er: „Gott, wenn Sie das thäten!"

Sofort erwiderte sie: „Wer mir trotz meiner Ungezogenheit sein Herz zuwendet, der ist ein so guter Mann, daß ich keinen bessern finde. Und wer mir Verse schreibt wie: „„In einem Garten vor dem Thor —""

„Da war's, wo ich mein Herz verlor!" fiel er, einen neuen Reim improvisirend, ein.

„Hier haben Sie meine Hand!" Leontine bot ihm ihre Rechte.

Er ließ sie unberührt: „Ziehen Sie rasch die kleinen Finger zurück! Denn halte ich sie einmal, so gebe ich sie nicht los bis an mein Ende!"

„Hier haben Sie beide Hände!"

Da ergriff er sie: „Leontine!" Stürmische Küsse bedeckten die eine wie die andere.

„Artig, mein Herr!" brachte sie ihn schnell zur Besinnung. „Mama kommt!"

getauscht, so daß sie vereinigt in ungefähr der gleichen oder einer noch etwas erhöhten Ziffer wieder im Landtage erscheinen werden, wie in der vorigen Legislaturperiode. In Nassau haben die Nationalliberalen die fortschrittlichen Abgeordneten Riedel und Schulz in Weilburg und Biedenkopf durch Farr und Bock, in Görlitz Hagen durch Kaselowsky, in Minden Brüggemann durch Meyer, in Eisleben Wartze durch Sombert ersetzt. Dagegen sind ihnen die beiden Mandate von Hobrecht und Diederichs in Brandenburg durch die Fortschrittler Zelle und Hermes, das von Hassencamp in Kirchhain-Frankenberg durch den früheren fortschrittlichen Abgeordneten Bronner genommen worden. Außerdem hat die Fortschrittspartei einen Platz in Teltow-Beeskow-Starkow von den Konservativen, einen zweiten in Düsseldorf von den Ultramontanen gewonnen. Von je einem Abgeordneten in der Priegnitz, in Königsberg i. St. und in Bromberg weiß man bis zur Stunde nicht, ob er sich der Fortschritts- oder nationalliberalen Partei anschließen wird. Im Ganzen werden die beiden Fraktionen über 248 Mitglieder (National-Liberale 177 resp. 174, Fortschrittspartei 69 resp. 72) verfügen. Dazu kommen noch von den keiner Partei angehörigen Abgeordneten die HH. v. Bockum-Dolffs, Heyl, Kieschke, Kreuz und Schmidt, so daß die Stärke der liberalen Seite des Hauses auf 253 Mann steigt. Da nun von den 433 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses nur 431 wirklich zählen (die beiden Dänen werden sich selbstverständlich wiederum an den parlamentarischen Arbeiten nicht betheiligen), die absolute Mehrheit also 216 beträgt, so ist den Liberalen in Fragen, über die sie unter sich einig sind, der Sieg sicher.

Die Abgeordneten zum deutschen Parlamente haben sich bereits heute aus allen Theilen des Reichs hier eingefunden, und es ist gute Hoffnung vorhanden, daß die Eröffnungssitzung des Reichstags mit einer beschlußfähigen Zahl beginnen wird. Zu dieser Annahme ist man schon deßhalb berechtigt, weil namentlich die Vertreter Süddeutschlands in Anbetracht der kurzen Session bereits zahlreicher als sonst erschienen sind. — Die üblichen Zusammenkünfte der Reichsboten haben begonnen und bereits Gelegenheit geboten, eine Verständigung über die Stellung zu den Differenzpunkten der Reichsjustiz-Kommission und des Bundesraths betreffs der Justizgesetze anzubahnen. Einflußreiche Abgeordnete gelangten, wie es scheint, zu einem Ideenaustausche mit einzelnen Mitgliedern des Bundesraths und es zeigte sich, daß die Dispositionen des letzteren nicht nur günstig für gewisse technische Schwierigkeiten, sondern auch für prinzipielle Differenzpunkte sind. In Folge dessen wird Seitens der Führer der nationalliberalen Partei dem Abschluß der Justizgesetze mit größerem Vertrauen als sonst entgegengesehen. Man hofft, die Vereinigungspunkte, namentlich in der Strafprozeß-Ordnung um so eher zu finden, als man die Abneigung der Regierungen gegen einen oder den anderen der Kommissionsbeschlüsse kennt und nicht daran die Justizgesetze scheitern lassen möchte.

Im Reichstage wird schon in den nächsten Tagen eine freie Kommission zusammentreten, um über die zu ergreifenden Schritte in Betreff der Prolongation der Eisenzölle Beschluß zu fassen. Die Fraktionen werden in dieser Kommission nicht vertreten sein, wohl aber werden sie einzelne Mitglieder ohne Mandat dahin senden, um von den betreffenden Beschlüssen Kenntniß zu nehmen. Voraussichtlich erfolgt diese Information nur zu dem Zweck, die Anträge der Schutzzöllner wirksamer zu bekämpfen.

† **Berlin**, 30. Okt. Bei der in üblicher Weise vorgenommenen Eröffnung des Reichstages waren etwa 80 Abgeordnete zugegen, unter ihnen die preußischen Minister, welche Mitglieder des Reichstages sind. In der Diplomatenloge waren der schweizerische und der amerikanische Gesandte anwesend. Nach 1 Uhr erschienen die Mitglieder des Bundesraths. Der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Hofmann, verlas die Thronrede; der auf die allgemeine Politik bezügliche Passus wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Nach Verlesung der Rede erklärte Hofmann auf kaiserlichen Befehl den Reichstag für eröffnet, worauf der bisherige Präsident des Reichstags, v. Forckenbeck, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

† **Berlin**, 30. Okt. Nachstehendes ist der Wortlaut der gestern im telegraphischen Auszug mitgetheilten Rede, womit der Präsident des Reichskanzler-Amts im Namen des Kaisers den Reichstag eröffnete.

Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie beim Beginn der vierten und letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen willkommen zu heißen und zugleich das lebhafte Bedauern Sr. Majestät darüber auszudrücken, daß es Allerhöchstderselben nicht möglich gewesen ist, die anfänglich gehegte Absicht, den Reichstag persönlich zu eröffnen, in Ausführung zu bringen.

Die Angelegenheiten, welche in der beginnenden Session der Erledigung harren, sind nicht zahlreich, aber an Wichtigkeit werden Ihre bevorstehenden Verhandlungen hinter den Verhandlungen früherer Sessionen nicht zurückbleiben. Hauptsächlich wird Ihre Thätigkeit durch die Berathung der Gesetzentwürfe über die Gerichtsverfassung, das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen, sowie des Entwurfs einer Konkursordnung in Anspruch genommen sein.

Mit gerechtfertigter Spannung sieht die Nation der Entscheidung der Frage entgegen, ob es gelingen wird, dieses für die einheitliche Rechtsentwicklung Deutschlands so bedeutsame Gesetzgebungswerk, an welchem seit einer Reihe von Jahren schon gearbeitet wird, vor dem Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode zu Stande zu bringen.

Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Gelingen in den Weg stellen, sind nicht gering. In zahlreichen und zum Theil sehr wichtigen Punkten weichen die Anträge der von Ihnen eingesetzten Kommission, insbesondere zu dem Gerichtsverfassungs-Gesetze und zu der Strafprozeß-Ordnung, von den Beschlüssen der verbündeten Regierungen wesentlich ab.

Wenn die verbündeten Regierungen gleichwohl an der Ueberzeugung festhalten, daß eine glückliche Lösung der großen Aufgabe, welche der beginnenden Session hinsichtlich der Justizgesetze gestellt ist, möglich sei, so geschieht es in dem Vertrauen, daß Sie, geehrte Herren, bei Berathung jener Entwürfe das Interesse einer sicheren und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege im Auge behalten werden. Die verbündeten Regierungen dürfen hoffen, daß der Reichstag Dem, was in der so eben bezeichneten Richtung für unerläßlich gehalten werden muß, seine Zustimmung nicht wird versagen wollen.

Die in der vorigen Session beschlossene Verlegung des Etatsjahres für den Reichshaushalt macht die Feststellung eines besonderen Etats für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 nöthig. Dieser Etat, bei welchem der des laufenden Jahres im Wesentlichen zum Anhalte gedient hat, wird Ihnen vorgelegt werden.

Beklagenswerthe Unfälle, von welchen deutsche Schiffe in neuerer Zeit häufiger als sonst betroffen worden sind, haben das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung des bei Untersuchung von Seeunfällen zu beobachtenden Verfahrens wachgerufen. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen zugehen.

Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands entsprechen ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage dem friedfertigen Charakter der Politik Sr. Maj. des Kaisers. Das angelegentlichste Bestreben Sr. Maj. ist unabänderlich darauf gerichtet, gute Beziehungen mit allen Mächten, und insbesondere mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden zu pflegen und auch unter ihnen den Frieden, sofern er bedroht sein sollte, durch freundschaftliche Vermittlung zu erhalten. Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird.

Der Druck welcher auf Handel und Verkehr nicht blos in Deutschland, sondern auch in den meisten andern Ländern schon seit geraumer Zeit lastet, ist Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen. Eine unmittelbare Abhilfe liegt bei der Allgemeinheit der obwaltenden Uebelstände und nach der Natur derselben nicht in der Macht eines einzelnen Landes, wie lebhaft immer der gute Wille und die Bethätigung desselben bei denen sein mag, die an seiner Spitze stehen. Wohl aber wird es als die Aufgabe der deutschen Handelspolitik zu betrachten sein, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Staaten bereitet werden. Auf dieses Ziel wird die kaiserliche Regierung, namentlich bei den bevorstehenden Unterhandlungen über die Erneuerung von Handelsverträgen, hinzuwirken bemüht sein.

Während der vergangenen Monate sind Sr. Majestät auf Allerhöchstderen Reisen in verschiedenen Theilen des Reiches mannigfache Beweise der wärmsten Sympathie von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Von Sr. Majestät bin ich besonders beauftragt, an dieser Stelle Allerhöchstderen Dank und innige Befriedigung darüber auszusprechen. Se. Majestät haben aus solchen Kundgebungen auf's Neue die freudige Gewißheit geschöpft, daß die durch das Reich begründete Einheit Deutschlands in dem Herzen der Nation tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Daß das Reich seiner verfassungsmäßigen Aufgabe, das Recht zu schützen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu pflegen, sich immer mehr gewachsen zeige, daß es sich immer mehr als Bollwerk des Friedens nach Außen und im Innern erweise, dazu werden, so Gott will, auch die Verhandlungen der bevorstehenden Session des Reichstags das ihrige beitragen.

□ **Berlin**, 30. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist in Folge einer Erkältung etwas unpäßlich und sieht sich dadurch genöthigt, das Zimmer zu hüten. Höchstderselbe leidet an Heiserkeit in Verbindung mit leichten katarrhalischen Beschwerden. Deßhalb war Se. Majestät heute verhindert, in Person den Reichstag zu eröffnen. Die Entgegennahme von Vorträgen hat keine Unterbrechung erfahren. Gestern Vormittag erledigte der Kaiser im Arbeitszimmer Regierungsgeschäfte. Darauf empfing Höchstderselbe den Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel, welcher unlängst aus Bayern hier wieder eingetroffen ist, nachdem er nach Beendigung seiner Gasteiner Badekur einige Zeit in Tegernsee verweilt hat. Von dort ist auch der kaiserl. deutsche Gesandte am kaiserl. brasilianischen Hofe, Legationsrath Uebel, hier angekommen. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing dann den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, welcher um 11½ Uhr von Potsdam hier eingetroffen war und um 2 Uhr nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Mittags konferirte Se. Majestät mit dem Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf heute früh aus Potsdam hier ein, stattete im Laufe des Vormittags dem Kaiser einen Besuch ab und begab sich Mittags nach dem Jagdschloß „Dreilinden". Wie verlautet, ist es unbestimmt geworden, ob der Kaiser am Freitag den 3. November an der Hubertusjagd im Grunewald Theil nehmen werde. Bei einer Fortdauer der Unpäßlichkeit Höchstdesselben sowie beim Anhalten des ungünstigen Wetters, welches heute eingetreten ist, wird die Betheiligung Sr. Majestät an dieser Jagd und die zum 5 November in Aussicht genommene Reise nach Hannover unterbleiben. — Heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte im Weißen Saal des königl. Schlosses die Eröffnung der neuen Reichstags-Session. Dem Eröffnungsakte ging Gottesdienst voraus, welcher für die evangelischen Mitglieder des Reichstages im Dome, für die katholischen in der St. Hedwigs-Kirche abgehalten wurde. Die ursprünglich für die evangelischen Abgeordneten bestimmte gottesdienstliche Feier in der Schloßkapelle war wieder abgesagt worden.

Von den Mitgliedern des Reichstags waren bis heute Mittag erst 160 auf dem Büreau angemeldet. Es fehlten also zur Beschlußfähigkeit des Hauses noch 38 Abgeordnete. Die meisten Mitglieder des Centrums sind wegen der bevorstehenden katholischen Kirchenfeste noch nicht nach Berlin gekommen. Zur Theilnahme an den ersten Verhandlungen des Reichstags ist der kaiserl. deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, gestern Mittag aus Bayern hier eingetroffen. Von Berlin begibt sich derselbe wieder auf seinen Posten nach Paris. Zur Betheiligung an den Verhandlungen des Bundesraths sind der herzogl. anhaltische Staatsminister v. Krosigk und der Landesdirektor des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont, v. Sommerfeld, hieher gekommen. Der königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Nothomb, ist von einer längeren Urlaubsreise am 28. d. M. in Berlin wieder eingetroffen.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 30. Okt. Der Waffenstillstand ist nach dem von England formulirten und von Rußland aufgegriffenen Vorschlag, also auf 6 Wochen zu Stande gekommen. Aber vorbehaltlich seiner Verlängerung und zwar mit der Maßgabe, daß er verlängert werden muß, sobald nicht die absolute Aussichtslosigkeit der Friedensverhandlungen konstatirt ist.

Frankreich.

♂ **Paris**, 30. Okt. Hr. du Sommerard, der sich gestern, als die ihn betreffende Note im „Journal officiel" erschien, in Havre befand, eilte sogleich nach Paris zurück und richtete an den „Figaro" folgendes Schreiben:

Sonntag, 29. Oktober 1876.

Herr Chefredakteur! Ich komme soeben nach Paris, da ich erst gestern ganz zufällig von dem mit meinem Namen gezeichneten Briefe Kenntniß erhalten habe, den Sie vorgestern in einer Wiener Korrespondenz veröffentlichten, den ich an den Baron v. W... gerichtet haben sollte und den der Korrespondent des „Figaro" nach einem deutschen Blatte übersetzt hatte. Gestatten Sie mir, Ihnen zu erklären, daß das Vertrauen des deutschen Blattes und mithin auch dasjenige Ihres Korrespondenten mißbraucht worden ist. Ich erkläre, daß dieser Brief apokryph ist und daß ich ihn auf das Entschiedenste verläugne. Sollte mein Wort nicht genügen, so bin ich in der Lage, die Richtigkeit meiner Angabe an der Hand von Urkunden darzuthun. Genehmigen Sie u. s. w.

Hotel Cluny, Paris. E. du Sommerard.

Mehrere parlamentarische Fraktionen traten gestern zu einer ersten Berathung zusammen. In der (gemäßigten) republikanischen Linken des Abgeordnetenhauses erklärte der Vorsitzende, Hr. Albert Grévy, unter der allgemeinen Zustimmung der Partei, daß hinsichtlich der auswärtigen Politik Frankreich und seine Vertreter entschieden gewillt sind, Frieden zu bewahren. Auf dem Gebiete der inneren Politik legte sich vorerst eine Frage der Tagesordnung nahe: die Partei beschloß, den Antrag Gatineau auf Einstellung der Verfolgungen gegen die Mitschuldigen der Commune nicht etwa durch eine Vertagung bei Seite schieben zu lassen, sondern auf seiner in der vorigen Session ausdrücklich anerkannten Dringlichkeit zu bestehen. Die republikanische Linke gab ferner ihrem besonderen Vertrauen zu dem Minister des Innern, Hrn. v. Marcère, Ausdruck. Noch entschiedener wo möglich sprach sich die republikanische Union (äußerste Linke) für den Antrag Gatineau aus. Bezüglich der auswärtigen Politik beauftragte diese Gruppe ihren Vorstand, welchem sie noch Herrn Gambetta beigab, sich mit den andern Fraktionen der republikanischen Majorität zu benehmen. Wie verlautet, hat der Minister des Aeußeren, Herzog Decazes, sich durch die von diesen Parteivertretern bei ihm unternommenen Schritte bestimmen lassen, in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses aus eigener Initiative Eröffnungen über die auswärtige Lage zu machen.

Die beiden Kammern haben heute in der geräuschlosesten Weise ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Da es sich um eine „außerordentliche Session" handelt, so brauchte weder die Regierung mit einer Botschaft hervorzutreten, noch kamen die beiden Häuser in die Lage, ihre Vorstände neu zu wählen, selbst die für die Eröffnung der ordentlichen Session in der Verfassung vorgeschriebenen öffentlichen Gebete brauchten diesmal nicht angeordnet zu werden, worüber, beiläufig bemerkt, die ultramontane Presse sehr ungehalten ist, da man, wie sie sagt, in so schweren Zeiten nie zu viel beten könne. Beide Häuser schritten also nur zur Ausloosung ihrer Abtheilungen und vertagten sich dann auf Freitag; der Senat setzte an die Spitze seiner Tagesordnung den wichtigen Gesetzentwurf betreffend die Administration der Armee, das Abgeordnetenhaus, ohne daß vom Ministertische die geringste Einsprache dagegen erhoben worden wäre, den Antrag Gatineau auf Einstellung der Communeprozesse. Der Abgeordnete Barni und die

---

In Wahrheit öffnete sich die Thür für Frau von Busse, aber nicht für sie allein; neben ihr zeigte sich Spangenberg Vater und hinter Beiden, Arm in Arm, Wanda mit Max von Hill. Der Banquier sah äußerst verstimmt aus. „Laß uns gehen, mein Sohn!" forderte er diesen auf.

Frau von Busse trat dem jungen Mann in nicht geringer Verlegenheit entgegen: „Herr Doktor, wie soll ich mich entschuldigen, daß ich Ihnen bitteres Unrecht gethan, und wodurch kann ich Ihnen Genugthuung geben?"

„Gnädige Frau," versetzte Reinhold ehrerbietig, „durch strenge Aufrechthaltung Ihres Willens."

„Viktoria, Kamerad!" rief der Rittmeister, lustig den Hut schwenkend.

Frau von Busse stand wie angewurzelt: „Habe ich recht gehört?"

„Ja, liebe Mama," versicherte Leontine, „ich unterwerfe mich in Gehorsam deinem Befehl." Sie nahm die Bouquets vom Tisch und wandte sich damit an den Banquier: „Papa Spangenberg, welches Bouquet war für Mama bestimmt und welches für das garstige Töchterchen?"

An Stelle des Vaters antwortete geschwind der Sohn: „Mit Erlaubniß, für die Mama war dies bestimmt." Er zog das Effektenpacket aus der Tasche und präsentirte es: „Gnädige Frau, mein Papa hatte mich beauftragt, Ihnen diese Papiere auszuliefern, Ihr Vermögen, das er nicht länger verwalten mag, und ich schlechter Sohn vergaß den Zweck meiner Sendung total."

Zum ersten Mal an diesem Tage schimmerte ein freundlicher Zug im Antlitz der Dame auf, während sie die Papiere nahm und in die Hände des Banquiers zurücklegte: „Das wollte mein alter Freund mir anthun? Ei, ei!"

Der alte Freund führte ein Tuch über seine Augen und rief mit Schluchzen in der Stimme: „Ich höre nichts — ich sehe nichts — mein Sohn — meine einzige Tochter!" In der Meinung, Leontinen vor sich zu haben, schloß er die Mutter in die Arme und küßte sie unablässig, bis das allgemeine Gelächter der Umstehenden ihn seinen Irrthum inne werden ließ.

Senatoren Roy de Loulay, Edmond Adam und Crémieux sind mehr oder weniger bedenklich erkrankt.

Die französische Regierung hat, wie wir dem „Journal des Débats“ entnehmen, einen kürzlich von dem heiligen Stuhle gemachten Versuch, sich über eine Bestimmung des Konkordats hinwegzusetzen, mit löblicher Entschlossenheit zurückgewiesen. Wie man weiß, war in den letzten Jahren häufig davon die Rede, die sehr ausgedehnte Diözese des Erzbischofs von Lyon, Primas von Gallien, zu zerlegen und von ihr ein neues Bisthum Saint-Etienne abzuzweigen, gerade wie im Anfang des Jahrhunderts das Erzbisthum Paris ein selbständiges Bisthum Versailles abzutreten hatte. Nach dem Tode des letzten Bischofs von Lyon, Hrn. Ginoulhiac, bemühte sich der heilige Stuhl, diese Trennung durchzusetzen; die Regierung bot aber zu einer solchen nicht die Hand und ernannte den Bischof von Saint Dié, Hrn. Caverot, zum Erzbischof von Lyon ohne Einschränkung seines Wirkungskreises. Der Vatikan gab sich nicht für geschlagen; nachdem er den Erlaß der Einsetzungsbulle für den neuen Erzbischof bis zum 26. Juni verzögert, ließ der Papst in dieses Schriftstück den ungewöhnlichen Satz einfließen, daß er sich das Recht vorbehalte, sobald es ihm und dem heiligen Stuhle passend schiene, einen neuen Sprengel von der Diözese Lyon abzuzweigen (novam circumscriptionem, quandocumque nostro ipsiusque sedis arbitrio faciendam). Nun bestimmt aber das Konkordat in seinem Art. 2 ausdrücklich, daß neue bischöfliche Bezirke nur im Einvernehmen mit der Regierung gegründet werden können. Hierauf und auf das ihr durch die organischen Artikel zugesicherte Vorrecht, alle päpstlichen Bullen vor ihrer Veröffentlichung in Frankreich zu prüfen, gestützt, hat der Präsident der Republik auf den Antrag des Kultusministers und Siegelbewahrers Dufaure ein Dekret erlassen, durch welches die erwähnte Einsetzungsbulle nur mit der Maßgabe promulgirt wird, daß der darin formulirte Vorbehalt nicht zugelassen werden könne; die Phrase: quandocumque nostro ipsiusque sedis arbitrio faciendam wird demnach in der für die Archive des Staatsraths bestimmten Abschrift des Dokuments keinen Platz finden. Man erinnert sich, daß der heilige Stuhl einen ähnlichen Eingriff in die Rechte des Staats und mit demselben Mißerfolge in Lausanne versucht hat.

Die klerikalen Blätter veröffentlichen einen sehr weitschweifigen dritten Brief, welchen der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, an den Siegelbewahrer, Hrn. Dufaure, gerichtet hat, um denselben zu überzeugen, daß der Ultramontanismus auch im Traume nicht daran denke, den Rechten des Staats irgendwie zu nahe zu treten. In seinen Ausführungen natürlich ganz unhaltbar, hat dieser Brief zum Unterschiede von ähnlichen Elucubrationen des Bischofs Dupanloup nicht einmal das Verdienst einer guten Stylübung.

Der „Figaro“ ist mit dem gestrigen Wagner-Skandal im Winterzirkus gar nicht zufrieden. Es sei, meint er, unter allen Umständen einer Stadt, wie Paris, unwürdig, irgend ein Musikstück, von wem es auch herrühren mag, ungehört zu verdammen und auszupfeifen. Von der prinzipiellen Seite der Sache ganz abgesehen, müsse man aber auch befürchten, daß ein solches Betragen Repressalien hervorrufe: eben bereise der Virtuose Sarasate Deutschland, um dort neue französische Kompositionen einzubürgern, und so hätte er noch neulich in Leipzig zwei Konzerte von Saint-Saëns und Lalo mit großem Erfolg aufgeführt; eine Oper von Saint-Saëns werde in Wien, Weimar und andern Städten einstudirt. Wie, wenn Deutschland Albernheit mit Albernheit vergelten wollte? Dagegen stellt sich der „Gaulois“ entschieden auf Seite der Demonstranten. „Gewiß,“ sagt er, „die Kunst hat kein Vaterland, und darum kargen wir auch nicht mit unserem Beifall für eine ganze Reihe deutscher Genies. Aber den Mann, welcher Frankreich am heftigsten beschimpft hat, wollen wir nicht hören und noch weniger uns mit Gewalt aufdrängen lassen. Hr. Pasdeloup möge nur wissen, daß er diese Fanfaronade nicht noch einmal versuchen darf: Paris würde sonst gleich bei der ersten Note pfeifen und die Saxhörner gar nicht erst zum Gebrüll verstatten. Wir achten und applaudiren Mozart, Meyerbeer, Weber, Haydn, Mendelssohn, Beethoven, die Deutschen; Rossini, Verdi, Bellini, Donizetti, Cimarosa, die Italiener, Händel, den man für einen Engländer ausgibt, und Glincka, welcher ein Russe ist; aber wir werden nie genug Pfeifen haben für Hrn. Wagner, der ein Prussien und ein gewerbsmäßiger, besoldeter Verhöhner unseres Vaterlandes ist.“ In demselben Sinn äußert sich auch „La Presse“: „Wir erklären, daß das französische Publikum sehr wohl daran thut, sich gegen die lächerliche Tyrannei eines Dutzend Possenreißer zu empören, welche einer Nation, die Männer, wie Rameau Herold, Auber, die leuchtendsten Genies der Musik, hervorgebracht hat, Bewunderung für das kakophone Knirschen, Miauen, Kreischen und Heulen aufzwingen wollen, aus denen die Werke des Hrn. Wagner zusammengesetzt sind, eines Winkelpedanten, der sich in Deutschland Renten macht, indem er Verachtung für unser Vaterland zur Schau trägt.“ Der musikalische Kritiker des „Temps“, Hr. J. Weber, schämt sich offenbar des ganzen Vorfalls; wenn er aber behauptet, daß die Erklärungen des Hrn. Pasdeloup „die Zustimmung der ungeheuren Mehrheit des Publikums gefunden hätten“, so bedauern wir, dem als Augenzeugen entschieden widersprechen zu müssen: die ungeheure Mehrheit des Publikums theilte unverkennbar den Standpunkt des „Gaulois“ und der „Presse“.

Badische Chronik.

— ch Karlsruhe, 29. Okt. Mittwoch den 8. Nov. werden im großen Saale des Museums die von dem Vorstande dieser Gesellschaft veranlaßten Vorlesungen ihren Anfang nehmen. Wie wir hören, wird den ersten Vortrag Professor Dr. Felix Dahn aus Königsberg halten, welcher sich auf der Rückreise von Rom noch ein paar Wochen in Süddeutschland aufhält, bevor er sich wieder zur Uebernahme seiner Berufspflichten nach dem Norden begibt. Dahn ist bekanntlich ein eben so hervorragender Jurist und Geschichtsforscher als Dichter. Sein Werk über „die Könige der Germanen“ gehört zu den ausgezeichnetsten Arbeiten auf dem Gebiete der älteren deutschen Geschichtsforschung. Als Dichter der herrlichen, von Franz Lachner prachtvoll komponirten Kaiserhymne »Macte Caesar Imperator!« ist er den weitesten Kreisen unseres Volkes bekannt geworden. Neuerdings hat sein (am 28. d. M. zum ersten Mal in Berlin aufgeführtes) Drama „Deutsche Treue“ und sein historischer Roman „Der Kampf um Rom“ großes Aufsehen erregt. Hier wird er über die Geschichte der Ostgothen sprechen. Von den anderen für die Museumsvorträge gewonnenen Gelehrten sind zwei in der wissenschaftlichen Welt weitberühmte, schon seit lange unserem Lande angehörende und besonders auch in Karlsruhe wohlbekannte Männer: die Professoren Grashof von hier und Ecker von Freiburg. Der Erstere wird über die neuesten Erfahrungen und wissenschaftlichen Beobachtungen in Betreff der Luft-Schifffahrt sprechen, der Zweite hat „Hand und Fuß des Menschen“ als Thema für seinen Vortrag gewählt. Es wird ferner der berühmte Kunsthistoriker Professor Lübke aus Stuttgart einen Vortrag halten, und zwar über Albrecht Dürer, über dessen Lebensgeschichte neuerdings durch die Forschungen des Wieners Thausing neues Licht verbreitet wurde. Dann wird Professor Mohr aus Bonn seine geistreichen Hypothesen über „die Entstehung der Gebirge“ vortragen; endlich werden noch zwei Vorlesungen aus dem Gebiete der Literaturgeschichte stattfinden, von Professor Dr. Laur aus Heidelberg, der vor ein paar Jahren sehr fein und geistvoll geschriebene Abhandlungen über französische Literatur veröffentlicht hat und hier über Fénélon sprechen wird, und von Professor Dr. Kugler aus Tübingen, der sich durch eine vortreffliche Geschichte des Herzogs Christoph von Württemberg bekannt gemacht hat, neuerdings sich mit Studien über die Renaissancezeit beschäftigt und aus dieser Periode auch ein Thema „über Nicolo Machiavelli“ gewählt hat. Man wird bei dem Besuch dieser Vorlesungen, um so mehr, als allen den genannten Männern nicht nur der Ruf hervorragender Gelehrsamkeit vorausgeht, sondern auch von ihnen bekannt ist, daß sie vortreffliche Redner sind, auf genußreiche und anregende Stunden rechnen dürfen.

* Karlsruhe, 31. Okt. Mittwoch den 1. November, Nachmittags 3 Uhr, wird Seitens der evangelischen Kirchengemeinde die feierliche Einweihung der Kapelle auf dem neuen Friedhofe stattfinden.

* Karlsruhe, 31. Okt. Das Central-Wahlkomité der „Katholischen Volkspartei“ empfiehlt seinen Gesinnungsgenossen im 13 Reichstags-Wahlbezirk (Sinsheim, Eppingen, Bretten u. s. w.) Wahlenthaltung bei der auf den 6. November anberaumten Wahl.

Vermischte Nachrichten.

— (Großartige Waldbrände in Algerien.) Aus Algerien kommen sonderbare Nachrichten, welche mit den offizieller Seits verbreiteten Berichten über die durchaus ruhige Stimmung der eingeborenen Stämme in flagrantem Widerspruch stehen und in der Behauptung gipfeln, daß die seit einiger Zeit ausgebrochenen großen Waldbrände das Werk religiösen Fanatismus der Muselmänner seien. Fast alle Staatsforsten stehen in Brand und man befürchtet mit Grund, wenn dem kein energischer Einhalt gethan wird, die vollständige Zerstörung großer weiter Distrikte durch das Feuer. Der Fanatismus der Muhamedaner und Araber scheint somit in Algier zuerst in dieser Form einer allgemeinen Brandstiftung zum Ausbruch kommen zu wollen. Die Militärgewalten Algiers stehen hilf- und machtlos dem gegenüber, und wenn man nicht sofort zu den rigorosesten Mitteln der Repression greift, so droht der Kolonie ein noch kaum abzusehendes Unheil. Die französische Regierung, erschreckt durch diesen Ausbruch religiösen Hasses der eingeborenen Araber, hat dem General Chanzy die gemessensten Befehle unnachsichtigen Vorgehens gegen ergriffene Schuldige gegeben und eventuell den ganzen betreffenden Araberstamm oder die ganze Commune, wo Feuer ausbricht, zur Bestrafung zu ziehen.

Nachschrift.

† St. Petersburg, 31. Okt. Die vom „Regierungsanzeiger“ mitgetheilte Weisung des Kaisers an Ignatieff ist bereits gestern, am 18. (30.) Oktober, von Livadia nach Konstantinopel abgegangen.

† London, 31. Okt. Reuter's Bureau meldet aus Belgrad vom 30. Oktober: Kartzoff sandte vergangene Nacht um ein Uhr eine Depesche nach Livadia, worin er Namens des Fürsten Milan bat, daß Ignatieff entweder sofort einen sechswöchentlichen Waffenstillstand erwirke oder russische Intervention eintrete.

† St. Petersburg, 31. Okt. Der „Regierungsanzeiger“ meldet, General Ignatieff sei angewiesen worden, von der Pforte binnen 48 Stunden die Annahme eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes mit Einstellung der Feindseligkeiten zu verlangen, widrigenfalls alle diplomatischen Beziehungen abzubrechen und Konstantinopel mit dem gesammten Botschaftspersonal zu verlassen.

† Konstantinopel, 31. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte hat einen zweimonatlichen Waffenstillstand mit zwei Verlängerungsfristen von je sechs Wochen, falls die Friedensunterhandlungen solche nothwendig machen, angenommen. Die Feindseligkeiten werden allerorts in Serbien, Montenegro, Bosnien und der Herzegowia eingestellt. Die militärischen Attachés der fremden Mächte werde die Demarkationslinie feststellen.

† Konstantinopel, 30. Okt. (Amtliche Meldung.) Am 26. Oktober verloren die Serben in einem Gefecht bei Saratine eine beträchtliche Anzahl Todte und ließen ein Geschütz, Pferde, Waffen und Munition, sowie auch eine Anzahl Gefangene auf dem Schlachtfelde zurück. Bei einem Angriff auf die Befestigungen bei Kirmizitepe vor Alexinatz wurden von den Serben sechs schwere und vier Gebirgsgeschütze, sowie eine große Quantität Kriegsmunition im Stich gelassen.

† St. Petersburg, 30. Okt., Nachm. Die „Internationale Telegraphenagentur“ meldet aus Belgrad: Die Abreise des Fürsten Milan zur Armee hat Zerwürfnisse zwischen den Militär- und Civilbehörden veranlaßt. Gleichzeitig erhielten die in Belgrad sich befindlichen Offiziere Befehl, sofort zur Grenze abzugehen. Es heißt, die Türken seien bei Djunis durchgebrochen und marschirten bereits auf Kruschewatz.

† Petersburg, 30. Okt. Abends. Die „Internat. Telegr.-Agentur“ meldet aus Semlin: Die serbische Stellung bei Djunis ist gestern Nachmittag nach erbittertem Kampfe von den Türken genommen worden, wobei die Hälfte der russischen Bataillone auf dem Platze blieb. Tschernajeffs Lienien sind durchbrochen; er sucht jetzt Kruschewatz zu decken.

Belgrad, 31. Okt. Von der vereinigten Timok- und Morawa-Armee wird unterm 29. d. gemeldet: Gestern unternahm der Feind auf die Höhen von Djunis und Schiljegovatz einen Sturm, der indessen von der serbischen Artillerie zurückgeschlagen wurde. Heute warf sich der Feind mit ganzer Kraft auf Horvatovich, der sich dadurch gezwungen sah, diese Vertheidigungslinie aufzugeben. Derselbe hat bei Gaglowa (bei Kruschewatz) eine neue Stellung eingenommen.

† Belgrad, 31. Okt. Offiziell wird bestätigt: Die Türken bemächtigten sich der serbischen Positionen bei Djunis. 80,000 Türken mit großem Belagerungsmaterial bildeten eine so ungeheure Uebermacht, daß die serbischen Streitkräfte nicht Widerstand leisten konnten. Horvatovich zog sich zurück nach Kruschevatz.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 31. Okt., die übrigen vom 30. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103¼	Oestert. 5% Papierrente Zins 4½%	49¾
Baden 5% Obligationen	103⅞	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	92½
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	92½
„ 4% „ fl.	94⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	88
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	88
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
Bayern 4½% Obligationen	100⅜	Schweiz 4½% Bern Stadtobl.	—
„ 4% „ fl.	93¼	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅝
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103¼
Württemberg 5% Obligat.	103½	3% Spanische	12¼
„ 4½% „	101½	Volle französ. Rente	105
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	94½		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95¼		
Oestert. 5% Silberrente Zins 4½%	53		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54½
Badische Bank	100¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	72½
Deutsche Vereinsbank	65¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70
Darmstädter Bank	102	5% dto. steuerfr. neue „	63½
Oestert. Nationalbank	662	5% do. (Neumark-Ried)	64
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	46
Oestert. Kredit-Aktien	116¾	5% Frz. Jos.-Prior.	73¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	85⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	70⅞
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46½
Deutsche Effektenbank	102⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	51½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	62½
4½% pfälz Maxbahn 500 fl.	113¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76
4% Hessische Ludwigsbahn	96	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅞
3½% Oberhess Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% oestert. Staatsb.-Pr.	94¼
5% österr. Frz. Staatsbahn	210¾	3% oestert. Staatsb.-Pr.	63⅛
5% „ Süd-Lombarden	58¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41½
5% „ Nordwestb.-A.	98¾	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	101
5% Elisab.-Eisnb à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	82	6% Pacific Central	97¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	141	6% South Missouri	60½
5% Franz Josef-Eisenbahn	101.25		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	92½
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	97¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119	„ 100-fl.-Loose v. 1864	248.—
Badische 4% dto.	117	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.—
„ 35-fl.-Loose	132.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	155.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Lst. St. 2%	204.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.71–76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	163.80	20-Francs-St. . .	16.24–28
Disconto . . L.S. 4½%		Engl. Sovereigns „	20.38–38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.73–78
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: gedrückt auf Ultimatum.

Berliner Börse. 31. Okt. Kreditaktien 244.50, Staatsbahn 435.—, Lombarden 119.50, Disc. Commandit 110.70, Reichsbank 155.20. Tendenz: mattest.

Wiener Börse. 31. Okt. Kreditaktien 148.10, Lombarden 75.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.87. Tendenz: still.

New-York, 31. Okt. Gold (Schlußkurs) 119¾.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Nov. 4. Quartal. 117. Abonnementsvorstellung. II. Abtheilung. Die Favoritin, Oper in 4 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 3. Nov. 4. Quartal. 118. Abonnementsvorstellung. I. Abtheilung. Ein armer Edelmann, Schauspiel in 5 Akten, nach Octave Feuillet von W. v. Hoxar. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 1. Nov. Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag. Anfang 6 Uhr.

J.10. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrage der **Sonntag-Stiftung** sollen dürftige Wittwen und unverheirathete verwaiste Töchter aus den gebildeten Ständen des Großherzogthums Baden unterstützt werden.

Bewerbungen sind bis Mitte November d. J. anher zu richten. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Achtbarkeit.

Bereits eingelaufene Gesuche von diesem Jahre, welche den erwähnten Bedingungen entsprechen, sind nicht zu wiederholen.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1876.

Verwaltungsrath.

Lanter.

Der Jugend-Spiegel. Das berühmte Originalmeisterwerk ist ein treuer Spiegel der Selbsterkenntniß für alle Diejenigen, welche durch Selbstbefleckung, Ausschweifungen 2c. stech, elend und zerrüttet, nerven- und gedächtnißschwach, niedergeschlagen und unfähig sind. Glücklich wer noch Kraft genug besaß, durch bloßes Lesen dieses Buches sich aus dem Sumpfe zu erheben, glücklich auch, wem es durch die Kurmethode des Verfassers gelang. Für 2 M. discret zu beziehen von W. Bernhardi, Berlin S.W. Tempelhofer Ufer 8. G.984.1.

Anzeige. G.918.2. Ein verheiratheter Kaufmann gesetzten Alters, bewährte Arbeitskraft, wünscht mit der kaufmännischen Leitung eines größern Etablissements betraut zu werden. Feinste Referenzen. — Gefl. franco Offerten mit Angabe der Bedingungen befördert sub K. L. 141 die Expedition dieses Blattes.

Latrinen-Luftpumpen

J.9

nebst vollständigen Einrichtungen für geruchlose Entleerung von Latrinen, nach dem neuesten, in Stuttgart und vielen anderen Städten in Anwendung befindlichen, erprobten und auf der Weltausstellung in Wien prämirten Systeme für Städte sowohl als für Fabriken, Kasernen, Gefängnisse 2c. empfehle hiemit unter Garantie.

Eugen Klotz Maschinenfabrik Stuttgart.

G.812.2. Emmendingen.

Wichtig für Jäger u. Jagdgesellschaften.

Jagdpatronenhülsen
in allen Calibern,
Lefaucheux und
Centralfeuer
Revolverpatronen
mit Schrot und Kugel, 7 m/m, 9 m/m, 12 m/m,
Flobert-Patronen
mit Schrot und Kugel, 6 m/m, 9 m/m.

Bei außerordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preise franko und gratis.

Büchsenmacher und Eisenhandlungen bedeutender Rabatt.

A. Zentmayer,
Emmendingen,
eigene Fabrik.

G.899.3. Heidelberg.

Wagen- und Geschirr-Verkauf.

Mehrere **neue und gebrauchte Wagen** verschiedener Gattungen, sowie einige neue und gebrauchte **ein- und zweispännige Pferdegeschirre** werden zu billigem Preise abgegeben.

A. Klebes, Sattler, Krahnengasse 10, Heidelberg. (133 X)

G.954.2. Seltz.

Zu verkaufen wegen Todesfall.

Eine zu Seltz im Unter-Elsaß, Kanton: Ort und Station der neuen Eisenbahn von Straßburg nach Germersheim gelegene **Bierbrauerei**, geschätzt zum **Salmen**, welche auch als Gasthaus exploitirt wird.

Dabei befinden sich nebst anderen Dependenzien ein Bier- und Eiskeller.

Ein thätiger Mann, mit etwas Vermögen, würde sicher seine guten Geschäfte machen.

Alle Zahlungsfristen können bewilligt werden.

Sich zu wenden zu **Seltz:** an den Besitzer Herrn **Beucké**, oder an Notar **Kappler.**

G.959.2. Potsdam.

Verkaufs Anzeige.

Das **Dietrich**'sche patentirte elastische Ortscheit für den leichteren Anzug der Pferde beabsichtigt der Erfinder sein Patent für die drei Staaten **Bayern, Württemberg und Baden** unter annehmbaren Forderungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich an den Erfinder unter der Firma

Hermann Dietrich,
Schlosser- u. Maschinenbaumeister
in Potsdam,

wenden.

G.434.7.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums** und **Beförderung** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von med. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte**, von Sr. k. k. Apost. Maj. dem Kaiser ausschl. patentirte

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellendes Hauptes vollhaarig** werden; **graue u. rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe**; sie stärkt den **Haarboden auf eine wunderbare Weise**, beseitigt jede Art von **Schuppenbildung** binnen wenigen **Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz**, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen)

blos Drei Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Carlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugier**, Apothekerwaaren-Geschäft in Carlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze**, Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Breslau bei **E. Stoermer**, Ohlauerstrasse 24.
Bunzlau bei **R. Friedr. Kohl's Nachfolger**, Markt 25.
Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer**, Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

J.11.1. Karlsruhe.

Außerordentliche Generalversammlung.

Um den Mitgliedern der Genossenschaft Gelegenheit zu geben, sich über die Lage der Anstalt genügend zu informiren, wird hiermit eine

ausserordentliche Generalversammlung der Genossenschaft

auf Mittwoch den 22. November, Vormittags 9 Uhr,
im Locale der Anstalt in Karlsruhe, Kriegsstraße 38,

berufen.

Tagesordnung: „Geschäftsbericht des Direktors". —

Karlsruhe, den 31. Oktober 1876.

Süddeutsche Lebens-Unfall- und Renten-Versicherungs-Anstalt.

Das Curatorium:
Der Präsident: Dr. Huperz.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

G.853.3. Die diesjährige **Generalversammlung** der Aktionäre findet am **Dienstag den 7. November, Nachmittags 5 Uhr**, im Rathhause (Kommissionszimmer) dahier statt. Die Tagesordnung umfaßt:

1. Bericht des Aufsichtsraths über die Rechnungsresultate des Jahres 1875.
2. Antrag des Vorstandes auf Erläuterung bezw. Ergänzung des § 36 der Gesellschaftsstatuten.
3. Festsetzung von Verwaltungskosten (§§ 33 u. 39).
4. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitglieds.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1876.

Der Vorstand.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Die Besitzer folgender Aktien unserer Gesellschaft
Nr. 77, 111, 272, 332, 395, 171, 204, 325, 145, 175, 304, 75, 320, 153, 212, 346, 271, 116, 303, 220, 353, 359, 328, 380, 393
werden hierdurch aufgefordert, am 1. November d. J. die erste Rückzahlungsrate von je M. 100 per Aktie zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Januar bis 1. November d. J. gegen Abstempelung der Aktien und Dividendencoupons und gegen Quittung bei Herrn ***Veit L. Homburger*** hier zu erheben.

Restanten:
Je M. 100 fällig am 1. August d. J. auf die Aktien Nr. 206, 210, 205, 263.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1876.

Der Vorstand.

G.690. 3

J.1.2. Ein gangbares **Café** oder eine **Restauration** wird in Bälde zu pachten gesucht. Gefällige Offerten bittet man postlagernd Karlsruhe unter Ziffer E. Z. 12 abzugeben.

G.20 6. Mannheim. Ich kaufe beständig

reine leere Petroleums-Fässer

und zahle dafür höchsten Preis.

Heinrich Bethl
(D5070) in Mannheim.

G.969.2. Adelsheim.

Holländereichen-Verkauf.

In den Grundherrlich von Adelsheimschen Waldungen dahier, zu Hergenstadt u. Sennfeld stehen 100 Holländer-Eichen mit ca. 300 Festmeter zum Verkaufe bereit. Offerte hierauf mögen längstens bis zum 15. November d. J. bei dem Rentamte Adelsheim eingereicht werden.

Wein-Versteigerung.

G.995.2.

Montag den 6. November, Mittags 2 Uhr, versteigern wir auf dem Schloßberge in **Staufen** (Eisenbahnstation Krozingen) an den Meistbietenden, gegen baar vor der Abfuhr, das dortige Herbsterträgniß von der Trotte weg.

Freiherrl. von Mentzingen'sche Guts-Verwaltung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

H.458. Nr. 31,411. Pforzheim.

In Sachen
des Kaufmann Wilhelm Hauber in Pforzheim
gegen
Giovani Delmessier aus Clauzetto, früher hier wohnhaft, nunmehr an unbekannten Orten abwesend, Forderung betr.,

hat Kläger mit Klage vom 6. d. Mts. Zahlung des Kaufpreises für Waaren, die Beklagter von ihm in den letzten drei Monaten des vorigen Jahres geliefert erhalten, im Betrage von 47 M. 24 Pf., begehrt.

Beschluß.

1. Wird zur mündlichen Verhandlung Tagfahrt anberaumt auf
Samstag den 11. November d. J., Vorm. 8 Uhr,
und werden hiezu beide Theile mit der Aufforderung hierher vorgeladen, sich zum Beweise ihrer Behauptungen verzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Der Beklagte erhält öffentliche Ladung mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden angenommen, der Beklagte mit etwaigen Einreden ausgeschlossen, und daß unter Verurtheilung desselben in die Kosten nach dem Gesuche des Klägers, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde.

Beim Ausbleiben des Klägers wird der Beklagte auf Antrag von der Instanz entbunden.

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, längstens in der Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an diesseitige Gerichtstafel angeschlagen würden.

Pforzheim, den 20. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

J. Buß.

Verm. Bekanntmachungen.

J.6.1 Nr. 2790. Freiburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung werden die nachverzeichneten, bei dem Wiederaufbau der abgebrannten Wagenreparaturwerkstätte auf dem Freiburger Bahnhof vorkommenden Bauarbeiten im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben:

			M.	₰
1. Maurerarbeit,	veranschlagt	zu	5386	18
2. Steinhauerarbeit,	„	„	699	20
3. Zimmerarbeit,	„	„	6784	47
4. Schreinerarbeit,	„	„	1121	73
5. Glaserarbeit,	„	„	735	25
6. Schlosserarbeit,	„	„	442	—
7. Blechnerarbeit,	„	„	240	90
8. Anstreicherarbeit,	„	„	374	55
9. Pflästererarbeit,	„	„	42	—
10. Gaseinrichtung,	„	„	524	85
		Zusammen	16351	13

Uebernahmslustige lade ich deßhalb ein, von den Plänen, Kostenüberschlag und den Baubedingungen, welche auf meinem Geschäftszimmer aufliegen, Einsicht zu nehmen und ihre Angebote auf die Gesammtherstellung oder auf Einzelarbeiten, nach Prozenten des Ueberschlags gestellt, versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Mittwoch den 8. November, Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei mir einzureichen.

Freiburg, den 29. Oktober 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Freiburg.

G.979.1. Nr. 5822. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Herstellung des Planums der Personen- und Güterstation Rheinau, werden nachfolgende Arbeiten im Wege schriftlichen Angebots vergeben:

1. Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 7652 M.
2. Herstellung der Chaussirung für die Zufahrtsstraßen, veranschlagt zu . 3552 M.

Sa. . . . 11204 M.

Bewerber um Uebertragung dieser Arbeiten, wollen ihre Angebote bis

Mittwoch den 8. November l. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen einreichen, woselbst bis dahin Voranschlag, Bedingnißheft und Plan zur Einsicht aufliegen.

Auf Verlangen haben sich die Bewerber über den Besitz der erforderlichen Mittel und über Leistungsfähigkeit auszuweisen.

Heidelberg, den 27. Oktober 1876.

Großh. Bezirks-Bahningenieur.

G.910.2. Nr. 742. Müllheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbau Müllheim—Mülhausen.

Vergebung von Hochbau-Arbeiten der Station Müllheim.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Bauarbeiten zur Vergrößerung des Hauptgebäudes und die Herstellung einer Lokomotiv-Remise auf der Station Müllheim auf dem Wege öffentlicher Submission.

Die Arbeiten sind veranschlagt, u. zwar:

a. **Vergrößerung des Hauptgebäudes.**

1. Abbrucharbeiten	692	M. 21	Pf
2. Erdarbeiten	969	„ 44	„
3. Maurerarbeiten	21,493	„ 02	„
4. Verputzarbeiten	8,480	„ 99	„
5. Steinhauerarbeiten	3,961	„ 92	„
6. Zimmerarbeiten	8,048	„ 11	„
7. Schreinerarbeiten	6,213	„ 74	„
8. Glaserarbeiten	2,007	„ 97	„
9. Schlosserarbeiten	1,779	„ 42	„
10. Eisenwerk	2,967	„ 28	„
11. Blechnerarbeiten	1,035	„ 86	„
12. Anstreicherarbeiten	1,868	„ 78	„
13. Schieferdeckerarbeit.	1,711	„ 08	„
Sa. a.	56,229	M. 82	Pf.

b. **Lokomotiv-Remise.**

1. Grab- u. Maurerarbeit	10,490	M. 03	Pf.
2. Steinhauerarbeit	1,935	„ 12	„
3. Zimmerarbeit	4,275	„ 37	„
4. Schlosserarbeit	3,428	„ 03	„
5. Glaserarbeit	353	„ 44	„
6. Blechnerarbeit	690	„ 98	„
7. Anstreicherarbeit	915	„ 32	„
8. Schieferdeckerarbeit	1,437	„ 02	„
9. Pflasterarbeit	1,060	„ 95	„
Sa. b.	24,582	M. 26	Pf.

Zeichnungen, Voranschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht auf unserem Bureau (Hotel Kittler beim Bahnhof) offen, woselbst auch Angebote, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, entweder auf sämmtliche Arbeiten, oder auf ein Gebäude, oder aber auch auf einzelne Arbeiten längstens bis

Dienstag den 7. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Submission stattfindet, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, abgegeben werden wollen.

Müllheim, den 21. Oktober 1876.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Kern.

G.998.2. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

Höherer Weisung zufolge werden kommenden

Freitag den 3. November d. J.

die wegen Aufhebung der Oekonomie zu Stutensee entbehrlich gewordenen Gegenstände, als: Leiterwagen, Karren, Ackergeräthschaften, Maschinen, Stallrequisiten und sonstige verschiedene Geräthschaften, sodann am darauf folgenden Tage, d. i.

Samstag den 4. November d. J.

eine Anzahl bei Großh. Fasanerie-Oekonomie dahier abgängig gewordener Garten- und Feld- 2c. Geräthe, Maschinen 2c. an beiden Tagen jeweils Vormittags um 9 Uhr gegen Baarzahlung an genannten Orten öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 28 Oktober 1876.

Großh. Gutsverwaltung.

G.965.1. Schiltach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden nachgenannte, der Bergwerks-Gesellschaft Schapbach zugehörige Liegenschaften am Samstag den 18. November d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathszimmer zu Oberwolfach bei der Wahl einer zweiten Versteigerung mit dem Anfügen ausgesetzt, daß der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Die Verkaufsobjekte sind folgende:

I. M.

a. Eine Schwerspatmühle, zwei und halbstöckig, der untere Stock mit guten Steinen, der obere mit Steinriegel erbaut, mit zwei Wohnungen, gerichtlich taxirt zu 9000
b. Mühleeinrichtung sammt der hierzu gehörigen Wasserkraft mit etwa 25 bis 30 Pferdekräfte, taxirt zu 10000
c. Der Mittelbau, ein- u. halbstöckig, taxirt zu 5000
d. Der Schmelzebau, zwei- und halbstöckig, mit den hierzu gehörigen Schmelzöfen, taxirt zu 8000
e. Ein besonders stehender Neubau mit Wohnungen, ein- u. halbstöckig, taxirt zu . . . 2400
f. Ein Schuppen zwischen der Wolf und dem Mühlekanal, taxirt zu 1200
g. Ein Meßle Gemüsegarten, ca. 16 Sester = 48 Ar Acker und Mattfeld, taxirt zu . . 1700

Alles bei einander liegend und ein geschlossenes Ganzes bildend, in der Gemarkung Oberwolfach, Gewann unterm Wasser gelegen, vornen an die Landstraße nach Schapbach und Rippoldsau, hinten an den Wolffluß grenzend.

II.

Ein Stückle besonders gelegenes Ackerfeld, etwa 3 Sester oder 9 Ar groß, taxirt zu . . . 350

Es beträgt der gerichtliche Anschlag im Ganzen 37650

Der Kaufschilling ist vom Kauftage an zu 5 % verzinslich und zahlbar 2/3 baar, der Rest in 3 Jahresterminen.

Das Anwesen, an einer guten Landstraße und nur etwa 5 Kilometer von der Stadt Wolfach gelegen, welche in ca. 2 Jahren eine Eisenbahn erhält, eignet sich zu allen Betriebsgeschäften, wozu Wasserkräfte erforderlich sind, und es beträgt das Wassergefäll vom obern bis zum untern Wasserspiegel etwa 8½ badische Fuß, gleich 2 Meter 60 Cm.

Schiltach, den 15. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
H. Leo, Notar.

G.964.2. Nr. 1497. Achern.

Vergebung einer Eisenkonstruktion.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Oberbaues für eine 15 Meter weite Brücke über den Galgenbach bei Freistett, im Gesammtgewichte von ca. 12000 Kilogramm, beabsichtigen wir im Submissionswege zu vergeben.

Die Plane, Eisenverzeichnisse und Lieferungsbedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf, und es sollen die Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zum

20. November l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns eingereicht sein.

Achern, den 27. Oktober 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Riegler.

(Mit einer Beilage)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.